

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 55 (1975-1976)
Heft: 12

Vorwort: Die erste Seite
Autor: Kunz, Theo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste Seite

DIE GESCHICHTE DER SCHWEIZERISCHEN FRAUENSTIMMRECHTSBEWEGUNG – wen interessiert das noch, fünf Jahre nach der Abstimmung, die eben diese politische Vereinigung überflüssig gemacht hat? Das Buch von Susanna Woodtli, das den Titel «Gleichberechtigung» (wie abgedroschen, nicht wahr?) trägt, wird wohl nicht auf den Bestsellerlisten erscheinen. Eigentlich schade – nicht deshalb, weil hier wieder einmal eine «Lücke ausgefüllt» wird, sondern aus dem Grunde, weil sich da Gelegenheit bietet, einige Kapitel neuerer Schweizergeschichte anders zu sehen, als wir es uns gewohnt sind. Zum Beispiel: Wer hätte es etwa gewagt, die Nachkriegszeit bis zu den frühen sechziger Jahren boshaft und schlicht «Zeit der Gegenemanzipation» zu taufen? Der Tritt ist hart, aber gar nicht so schlecht gezielt: Nicht nur für die Frauenstimmrechtsbewegung scheint diese bereits als seltsam fern empfundene Epoche eine Zeit des Stillstandes gewesen zu sein, sondern für viele Gebiete des politischen und geistigen Lebens überhaupt – ein emsiges Neu-Biedermeier, zu dessen Beginn ein Nationalrat ausrufen konnte: «Gebt uns wieder gute Mütter!» (Nationalratsdebatte vom 12. Dezember 1945), das schliesslich in das «Helvetische Malaise» ausmündete und uns noch 1966 das Satyrspiel der Zürcher Frauenstimmrechtsabstimmung mit all seinen Lächerlichkeiten und Abstrusitäten bescherte.

Ein Buch also, das mit – allerdings gescheiterten – politischen Überspitztheiten operiert und somit nicht zur Gattung der Erbauungsliteratur gehört. Aber die manchmal fast allzu munteren Seitenhiebe regen nicht nur an und amüsieren, sondern erzwingen einige provokative Schlussfolgerungen. Etwa die Einsicht, wie virulent ein Patriarchentum sein muss, dessen Bastionen zwanzig bis fünfzig Jahre länger standhalten als anderswo; wieviel Emotionalität eine Männerwelt, wieviel Rationalität eine Frauenwelt aufweisen muss, um einen jahrzehntelangen Kampf um ein elementares politisches Recht unverdrossen durchzustehen; wieviel Energie und Geduld vonnöten sind, um auf direkt-demokratischem Weg etwas zu verändern; und schliesslich – spezifisch eidgenössische Folgerung – wie leicht aus einem «Sonderfall» ein «Absonderfall» werden kann.

Theo Kunz
